

Alpine Montangesellschaft.

(Jahresabschluss)

Gestern fand eine Sitzung des Verwaltungsrates der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft statt, in welcher der Rechnungsabschluss für das Jahr 1918 vorgelegt wurde. Wir erhalten über die Bilanz die nachstehende Mitteilung:

Bei einem Bruttoertragnisse von 40.566.778 K (gegen 35.469.177 K im Vorjahre) weist die Bilanz nach Abzug von 27.191.140 K für Zinsen, Generalunkosten, Steuern und Auslagen für Wohlfahrtszwecke und eines zu Abschreibungen verwendeten Betrages von 5.418.357 K (gegen 5.302.082 K im Vorjahre) einen Reingewinn von 7.962.280 K (gegen 8.305.607 K im Vorjahre) aus. Zusätzlich des Gewinnvortrages von 2.179.872 K stehen daher 10.142.152 K zur Verfügung. Es wurde beschlossen, in der für den 14. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung zu beantragen, die Dividende mit 10 Prozent = 20 K per Aktie (gegen 18 Prozent = 26 K im Vorjahre) zu bemessen und diese ab 15. April d. J. zur Auszahlung zu bringen.

Der Generalversammlung wird weiters der Antrag gestellt werden, das gesellschaftliche Aktienkapital um 18 Millionen Kronen, demnach auf den Betrag von 90 Millionen Kronen zu erhöhen.

Die Gewinnverteilung wird folgendermaßen vorgeschlagen:

Reingewinn 7.962.280 K, 5prozentige Dividende 3.600.000 K, verbleiben 4.362.280 K; 10prozentige Sanktions des Verwaltungsrates 436.228 K und Dotation des Reservefonds mit 800.000 K, zusammen 736.228 K, verbleiben 3.626.052 K; Gewinnvortrag 2.179.872 K, Summa 5.805.925 K; 5prozentige Superdividende 3.600.000 K, verbleibender Rest 2.205.925 Kronen.

Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt folgende Ziffern: Haben: Vortrag ex 1917/16 2.179.872 K (- 1.824.953 K), Zinsen (- 108.205 K), Gewinn des Berg- und Hüttenwesens 40.566.778 K (+ 5.097.601 K), zusammen 42.746.651 K (- 3.169.443 K). — Soll: Zinsen 1.497.843 K (+ 1.497.843 K), Generalunkosten 3.961.453 K (+ 1.669.845 K), Erwerbsteuer (Kriegssteuer) u. Gebührenäquivalent 7.733.660 Kronen (- 4.701.934 K), Auslagen für Wohlfahrtszwecke 13.998.183 K (+ 6.760.693 K), Abschreibungen 5.418.357 K (+ 111.275 K), Vortrag ex 1917/16 2.179.872 K (- 1.824.953 K), Gewinn pro 1918/17 7.962.280 K (- 343.327 K), zusammen 42.746.651 K (- 3.169.443 K).

Zu den einzelnen Ziffern des Gewinn- und Verlustkontos sei bemerkt: Im Gegensatz zur vorigen Bilanz sind diesmal Passivzinsen für die schwebende Schuld erwachsen, die zum Jahreschlusse 35 Mill. K betrug und jetzt etwa 50 Mill. K beträgt. Die Generalunkosten (Verwaltungsausgaben bei der hiesigen Zentrale, so Gehalte, Steuern für die Beamten usw.) haben sich abermals beträchtlich, um 1,66 Mill. K, gesteigert. Die Erwerbsteuer (Kriegssteuer) usw., die auf Grundlage des Jahres 1917 einzustellen waren, brachten dann dieser niedrigeren Grundlage die für das Bilanzergebnis so wichtige Ersparnis von 4,7 Mill. K. Dagegen ergab sich bei den Auslagen für Wohlfahrtszwecke eine fast 50prozentige Steigerung um 9,32 Mill. K. Dies beruht auf der mit den Lohnerhöhungen verbundenen Steigerung der Beiträge für Sozialversicherung und auf den Verlusten — etwa 10 Mill. K — die sich bei der Gehaltung mit der Vermittlung von Proviant, sonstigen Bedarfsartikeln und bei der Auspeisung der Arbeiter ergeben haben. Uebrigens verfügt die Unternehmung auch jetzt noch über Vorräte im Betrage von etwa 10 Mill. K. Auf der Haben-seite ist der Vortrag um 1,82 Mill. K geringer bemessen und die Aktinzinsen des Jahres 1917 sind geschwunden. Der Gewinn des Berg- und Hüttenwesens hat sich um 5,09 Mill. K auf 40,56 Mill. K erhöht.

Das Bilanzkonto zeigt folgende Ziffern: Aktiva: Immobilien 77.665.956 K (+ 5.555.679 K), Mobilien 12.168.741 K (+ 1.116.291 K), Vorräte 43.659.573 K (+ 22.263.144 K), Kassabestände 516.543 K (- 360.994 K), Wechselportefeuille 14.208 K (- 21.932 K), Effekten 8.033.316 K (- 3.286.669 Kronen), Bar- und Effektenkonten 4.389.618 Kronen (+ 344.747 K), Depositen 5.976.923 K (- 190.600 K), Debitoren 23.500.716 Kronen (- 6.317.186 K), zusammen 175.925.594 Kronen (- 19.107.480 K). — Passiva: Aktienkapital 72.000.000 K, Reservefonds 17.493.981 Kronen (+ 303.328 K), Diverse Reservefonds 4.324.333 K (-), Unbehobene Dividenden 639.894 Kronen (+ 91.961 K), Depositen 5.976.923 K (- 190.600 Kronen), Kreditoren 65.347.703 K (+ 21.071.071

Kronen), Gewinnvortrag ex 1917/16 2.179.872 K (- 1.824.953 K), Gewinn pro 1918/17 7.962.280 Kronen (- 343.327 K), zusammen 175.925.594 Kronen (- 19.107.480 K).

Zur Vermögensbilanz ist zu bemerken, daß die Anlagen einen Zuwachs von 6,67 Mill. K erfahren haben — die Investitionen betragen rund 10,3 Mill. K, worin Bauten, Grundkäufe usw. enthalten sind. Der größte Teil hievon traf auf die Ausbeutung des Freischürfgbietes im Mähr.-Ostrauer Gebiete, so Anlagen von Schnellbahnen, Grund-einblungen, Beginn des Abteufens eines Werkschachtes. Ferner Ausgestaltung der Köflacher Grube, Bau einer Schnellbahn, Anlage von Gastkraftwerken, eines Sinterwerkes usw. Wenn die vorbereitenden Arbeiten im Ostrauer Gebiete, beim Alpine-Schacht beendet sein werden, soll dort für eine zentrale Koferei vorgesorgt werden. All diese Arbeiten und die außerordentliche Kostspieligkeit der Bauarbeiten unter den jetzigen Umständen erklären die Höhe der schwebenden Schuld. Die in Vorbereitung stehende Kapitalserhöhung soll die Unternehmung von dieser Schuld befreien. Die Vorräte haben sich im Werte mehr als verdoppelt, erstlich zufolge des Preisanstiegens, dann aber auch zufolge der trotz aller Abgaben noch immer großen Vorräte an Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln der Arbeiter. Unter den Effekten ist im wesentlichen der Kriegsanleihe-Besitz der Unternehmung zu verstehen, die sich trotz der 75prozentigen Bewertung doch noch auf 8,08 Mill. K beläuft. Die Debitoren sind um 6,3 Mill. K zurückgegangen, eine Erscheinung, die mit der Verringerung des Geschäftes zusammenhängt. Auf die Forderungen an die Liquidationsmasse des bisherigen Oesterreich entfielen 2,5 Mill. K. Dagegen haben die Kreditoren um etwa 21 Mill. K zufolge der Auslagensteigerung und der Größe der Vorräte zugenommen.

Die Dividende wird mit 10 Prozent = 20 K gegen 18 Prozent = 26 K des Vorjahres vorgeschlagen. Hierzu wird der restliche Gewinnvortrag von 2,17 Mill. K herangezogen, der noch pro 1916 rund 4 Mill. K erreicht hatte. Die Gesellschaft hatte früher diese hohe Vortragsbemessung als Vorsorge für die Zeit der zu erwartenden hohen Abgaben betrachtet.

Die Faktursumme ist um 23,7 Mill. K auf 161 Mill. K gewachsen, was mit der Steigerung der Preise zusammenhängt.

Die Verteuerung des Betriebes.

Sehr bemerkenswerte Angaben machte Generaldirektor Rothballek über das Wachsen der Betriebskosten. Es hängt mit der Steigerung der Löhne und Gehalte und der sonstigen Personalauswendungen, ferner mit der Materialverteuerung zusammen, Erscheinungen, die umso stärker wirken mußten, als sie seit November d. J. auf ein völliges Abreißen der Produktion zufolge der Transportstörungen, des Kohlen- und Arbeitermangels, trafen. Anfang 1918 hatte die Alpine 19.500 Arbeiter beschäftigt, aber am Ende des Jahres 1918 war die Arbeiterschaft auf 12.500 gesunken! Die Kriegsgefangenen, die kommandierten Soldaten usw. verschwanden rasch. An Arbeitslöhnen, einschließlich des Aufwandes für Lebensmittel, wurden im Jahre 1918 schon 61,26 Mill. K aufgewendet gegen 42,50 Mill. K des Jahres 1917 und 28,9 Mill. K des Jahres 1916. Legt man den Lohnaufwand auf die Gewichtseinheit fertiger Walzware um, so zeigt sich, daß im Jahre 1918 auf 100 Kilogramm fertiger Walzware an Lohn 58,6 K, dagegen 1917 nur 18,85 K und 9,63 K im Jahre 1916 entfielen. In Johansdorf, wo die Löhne noch nicht am höchsten sind, wurden zuletzt 19 K 50 S gegen nicht ganz 4 K vor dem Kriege bezahlt. Ein Bergarbeiter bezieht jetzt dort nebst freier Wohnung, Heizung, einer Reihe von Verpflegungsbegünstigungen usw. rund 7950 K pro Jahr bei wesentlich geringerer Leistung als damals, da schon die Mangelhaftigkeit der Ernährung die Leistungsfähigkeit des Arbeiters verringert hat. Die letzten Lohnerhöhungen erstreckten sich in der Hauptsache auf die Grubenarbeiter — in den Hüttenwerken ruht die Arbeit ohnedies fast vollständig. Im Anschlusse an die Lohnsteigerungen wurden dann auf Grund genauer Nachweisung die Preissteigerungen im Eindernehmen mit der Regierung festgesetzt. Man spricht denn auch schon wieder von Neuzeitstellung von Richtpreisen. Für die Unternehmung, die ja im wesentlichen unter dem völligen Darniederliegen der Erzeugung leidet, ist auch von solchen Erhöhungen, da sie ja nur auf ganz geringe Erzeugungsmengen treffen, nichts Entscheidendes zu erwarten. Gegenwärtig fehlt es an Kohle, Koks und Arbeitern. Und wenn schon die Alpine über Kohle verfügt, so mangelt es daran nur zu häufig bei den Bahnen, so bei der Südbahn, die für die Verfrachtung in Betracht kommen.

In Donawitz ist jetzt nur ein Hochofen, und auch dieser nur sehr schwach im Betriebe.

Die anderen sechs Hochofen stehen still. Bei dem wiederholten Dämmen und neuerlichen Anblasen leiden aber die Hochofen und der Koksverbrauch wird übermäßig gesteigert. Ebenso mißlich steht es in den Hüttenwerksanlagen, in Walz- und Stahlwerken. In Donawitz arbeitet die Reversierstraße statt in drei blo in zwei Schichten und die Grobstraße statt 24 bloß 8 Stunden. In Rindberg ist kein nennenswerter Betrieb, in Neuberg ist nur ein Martinofen im Betriebe. Besonders arg ist es im Zeltweger Blechwalzwerk! Vom 24. Oktober bis zum 10. Februar stand es ganz, dann wurde der Betrieb auf eine Straße reduziert — zwei Schichten — eröffnet und seit 15. März steht es wieder. Im Kohlenwerk Donawitz sind von 14 Maschinen nur 5 im Betriebe. Die Reversierstraße arbeitete im November v. J. einen Tag, im Dezember vier Tage, und alle anderen Strecken stehen seit dem November.

Der Achtstundentag.

Im Grubenbetriebe ist der Achtstundentag eingeführt. Diese Herabsetzung der Arbeitszeit bedingt nach den Erklärungen des Generaldirektors Rothballek eine Erhöhung des Arbeiterstandes um die Hälfte. Dies wird aber schon durch den Arbeitermangel unmöglich gedeckt. Dazu kommt die Schwierigkeit, unter den jetzigen Hemmnissen der Bautätigkeit für die Unterbringung der neu einzustellenden Arbeitskräfte zu sorgen. Es fehlt an Ziegeln, an Zement, an Bauarbeitern. Die Einbürgerung von Schnellbaumeisern könnte — vorausgesetzt, daß Zement vorhanden wäre! — diese Neubauten immerhin erleichtern, beschleunigen und verbilligen.

Der Rückgang der Produktion und des Absatzes.

Die Erzeugung im Jahre 1918 hat betragen: Millionen Meterzentner Kohle: 8,095 (gegen 1917 — 1,789), Roheize: 11,61 (- 5,753), Roheisen: 3,187 (- 1,72), Ingots: 2,066 (- 1,928, fertige Walzware: 1,045 (- 1,198). Abgesetzt wurden: an Kohle: 1,276 Mill. Meterzentner (- 0,115), Roheisen: 1,339 (- 0,188), Halbfabrikate: 0,567 (- 0,338) und fertige Walzware: 0,968 (- 1,024). Bei der fertigen Walzware belief sich der Absatz im letzten Jahre nur auf 48 Prozent der Menge des Jahres 1917 und 36,09 Prozent der Menge des Jahres 1918!

Mindestens so schlecht, teilweise noch schlechter, haben sich die ersten Monate des laufenden Jahres angefallen. Die Produktion betrug zu Ende Februar d. J. (in Mill. Meterzentner): Kohle: 0,875 (- 0,496), Erze: 0,32 (- 2,012), Roheisen: 0,104 (- 0,441) Ingots: 0,142 (- 0,203) und fertige Walzware: 0,068 (- 0,119). Die Erzförderung verringerte sich also auf 13,27 Prozent der Menge der analogen Periode des Vorjahres, die Roheisen-erzeugung auf 19,1 Prozent, die Ingotsproduktion auf 41,16 Prozent und die von fertiger Walzware auf 34,6 Prozent. Die besonders tiefe Abnahme der Erzförderung erklärt sich allerdings auch aus der im Abnehmen der Gesamtproduktion begründeten Abnahme auch des Erzebedarfes.

Die Kapitalserhöhung.

Der Erlös der Kapitalserhöhung soll die Abstattung der schwebenden Schuld und weitere Investitionen ermöglichen. Sie setzt auch gewisse Statutenänderungen voraus. Das Bezugsrecht ist im Verhältnis 4:1 in Aussicht genommen. Ueber den Emissionskurs ist noch kein Beschluß gefaßt. Die Durchführung der Kapitalserhöhung dürfte schon in naher Zeit erfolgen.